

Flandernfahrt des Theodor-Fliebler-Gymnasiums vom 14.-16. März 2016



Anlässlich „Hundert Jahre Erster Weltkrieg“ ermöglichen es der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., der Rotary Club Düsseldorf-Süd und die Stiftung Gedenken und Frieden Jugendlichen mehr über die vergangene Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs zu erfahren und bieten ihnen in diesem Rahmen eine Reise durch die ehemaligen Kriegsstätten Flanderns an.

Dies begann in dem Fall unserer Kursfahrt mit der Jugendbegegnungsstätte in Lommel im Osten Belgiens. Vierundvierzigtausend Kriegsoffer des Ersten und vorrangig Zweiten Weltkriegs liegen an diesem Ort begraben. Bis zu dem Zeitpunkt des Ankommens erscheint einem dies jedoch noch sehr weit entfernt. Nicht mehr viele der Jugendlichen unserer Generation haben noch Familienmitglieder, die den Zweiten Weltkrieg aktiv miterlebten, den ersten erst recht nicht. Dies ist der Grund, weshalb man sich bis zu dem Zeitpunkt der Reise persönlich noch nicht sehr verbunden mit der Thematik fühlt. Zwar ist das Wissen über beide Kriege noch sehr in unserem Denken durch Erzählungen, Dokumentationen, Filme und auch Mahnungen im Zusammenhang aktueller Konflikte verankert, doch wird man sich den Ausmaßen der Kriege erst wirklich bewusst, wenn man sich näher damit beschäftigt und Orte besucht, die mit den Ereignissen in Verbindung stehen. Das Programm, welches der

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in diesem Zusammenhang bietet, trägt sehr dazu bei.

Zunächst handelt es sich bei den zahlreichen Gräbern für einen nur um Erinnerungen an einen lang zurückliegenden Krieg, doch wirkt dies mit einem Mal viel näher, wenn man die Geschichte einzelner Opfer dieser Kriege erfährt. Es waren nicht nur Soldaten, die ihr Leben ließen, weil sie ihr Vaterland verteidigen wollten oder in manchen Fällen auch mussten, sondern auch aus dem Ausland angeworbene Menschen, die beispielsweise in den Krieg zogen, um (im Zweiten Weltkrieg) mit dem Gehalt der Wehrmacht ihre Familie finanziell unterstützen zu können. Außerdem sind unter den Begrabenen auch ältere Menschen, die noch kurz vor Kriegsende beim Volkssturm fielen, sowie Frauen, zahlreiche Zivilopfer und sogar Jugendliche, die fast noch Kinder waren und trotzdem in den Krieg geschickt wurden.

Einen guten Kontrast zu der deutschen Kriegsgräberstätte in Lommel bot eine der großen Kriegsgräberstätten der Briten bei Ypern (Westflandern) aus dem Ersten Weltkrieg. Die Inschrift „A soldier of the great war“ steht im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg auf den Gräbern unbekannter Soldaten geschrieben und erzeugt so eine große Verschiedenheit zu denen der Deutschen. Von einem „Großen Krieg“ ist dort nirgendwo die Rede. Alles ist hier stark darauf angelegt zu veranschaulichen, wie furchtbar die Kriege waren, wohingegen die britischen Gräber beinahe als „glorifizierend“ beschrieben werden können.

Dennoch ist es äußerst wichtig, nicht nur eine Seite zu betrachten, um die Einzelheiten der Kriege wirklich vollständig beleuchten zu können und gleich mehrere Eindrücke zu gewinnen. Dazu trugen unter anderem Museumsbesuche in Ypern („In Flanders Fields Museum“) und vor allem ein Besuch der Schützengräben (Dodengang) in Diksmuide bei.

Wenn man sich diese Schauplätze des Ersten Weltkriegs betrachtet, so fällt es einem leichter sich in die Lage der Soldaten hinein zu fühlen, auch wenn wir das wohl nie wirklich können werden: eine Sache, über die wir alle froh sein können, denn mit der Erkenntnis über die vergangenen Ereignisse wächst auch die Verständnislosigkeit dafür, wie Politiker Menschen mutwillig opfern können und das damit mitschwingende Entsetzen.

Damit dies jedoch nicht als Endeindruck im Kopf bestehen blieb, bildete ein Besuch in Brüssel am letzten Tag der dreitägigen Reise einen sehr guten Ausklang. Meiner Meinung nach war es wichtig nach den ganzen Eindrücken, die wir über den Ersten und Zweiten Weltkrieg gewonnen hatten, auch zu zeigen, wozu die Menschen heute fähig sind. Denn auch, wenn es Menschen gibt, die furchtbare Kriege verursachen, so gibt es doch auch

Menschen, welche die Gesellschaft danach wieder helfen aufzubauen, ungeachtet der Fehler, die sie begangen hat. Und dieses Eine verdeutlichte der Besuch des Europa-Parlaments zum Ende: Aus schlechten vergangenen Geschehnissen und Fehlern kann man nur klüger werden und versuchen zusammenzuarbeiten. All diese Eindrücke zu bekommen ist besonders wichtig für Jugendliche unserer Generation, denn es ist gerade an uns als künftige Verantwortliche die Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und uns ihrer Folgen bewusst zu sein. Und gerade deshalb ist es ein besonders gutes Vorhaben des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., des Rotary Clubs Düsseldorf Süd und der Stiftung Gedenken und Frieden dies weiterzugeben, indem sie diese Reise ermöglichen und so nicht nur die Vergangenheit, sondern auch ihren Zusammenhang mit der Gegenwart und Zukunft beleuchten.

Torben Freudenberg für den Geschichte-Leistungskurs (Stufe 11) am Theodor-Fliegener-Gymnasium in Düsseldorf-Kaiserswerth